

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1985)

Rubrik: Berichte der Bauberater

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte der Bauberater

Gemeinden Oberhofen, Spiez, Krattigen, Leissigen, Därligen, Unterseen
Katharina Berger, dipl. Architektin ETH, Hünibach

Dieses Jahr musste ich mich mit einigen grossen, oft überdimensionierten Bauvorhaben befassen. Dabei konnte ich wiederholt feststellen, wie grosszügige Bauten bei einigen Baureglementen zulässig sind und wie wenig Einflussmöglichkeiten die Bauberatung des UTB in solchen Fällen hat. Mit Fassaden- und Dachkosmetik wird das Erscheinungsbild zwar etwas besser, das störende Bauvolumen aber bleibt.

Speziell erwähnenswerte Bauvorhaben in den einzelnen Gemeinden:

Oberhofen: Für zwei in der 50-m-Uferschutzzone Längenschachen geplante Mehrfamilienhäuser mit je 10 Wohneinheiten musste die Einsprache wegen schlechter Einpassung in die vorhandene Baustruktur und natürlich dem Bauen in der Uferschutzzone aufrechterhalten werden. Ein Entscheid bleibt abzuwarten.

Im Fall der Total Trade Immobilien AG ist, dank einer Stellungnahme der OLK, die Gestaltung des Bauvolumens verbessert und dadurch der Einspracherückzug ermöglicht worden.

Im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens zur Dorfkernplanung und Baureglementsänderung hat der UTB zu verschiedenen Punkten seine Stellungnahme abgegeben. Wieweit davon bei der Weiterbearbeitung etwas berücksichtigt wird, ist noch offen.

Spiez: Ein grosses Bauvorhaben, das dem UTB keine Einsprachegründe bot, ist die Überbauung Bürg-See.

Wegen der örtlichen Lage des Gemeindezentrums Lötschberg hat der UTB lediglich seine Stellungnahme zur Fassadengestaltung abgegeben. Mehr beschäftigt hat und wird uns die geplante Überbauung Terminus. Hier gilt es, ein sehr grosses Bauvolumen möglichst diskret einzupassen; ob das gelingt, ist etwas fraglich.

In Einigen sind verschiedene grössere Bauvorhaben geplant, so dass leider in den nächsten Jahren mit einigen Änderungen im Gesamtbild gerechnet werden muss. Auffällig ist, dass in zunehmendem Masse fragliche Baugesuche in der Landwirtschaftszone (UeG) gestellt werden. Diese Versuche müssen unbedingt abgelehnt werden.

Krattigen: Ausser dem Gipsabbau entstanden keine Probleme.

Leissigen: Die N8-Umfahrung gab mit den geplanten recht grossen Stützbauwerken zu einer vorsorglichen Einsprache Anlass. Auch hier: Trotz vorhandener Verhandlungsbereitschaft kommen die Bauwerke, diskutiert wird nur über Struktur, Farbe und Bepflanzung.

Därlichen: Die von den Zementwerken geplante Farbgebung gab zu reden. Auf königsblaue Silos wird nun verzichtet, die blaue Reklamefarbe wird nur noch Türen, Tore, Abdeckbänder und Reklametafeln zieren.

Unterseen: Mehrere Uferschutzpläne der Gemeinde Unterseen wurden im Vorprüfungsverfahren beurteilt.

Statistisches: Von den gesamthaft etwa 90 eingesehenen Publikationen führten 15 zu Einsprachen, dazu kommen 6 Stellungnahmen und 2 Rechtsverwahrungen, weitere 6 Rechtsverwahrungen für eine Mitsprache bei Farbwahl und Gestaltung resultierten aus Einspracheverhandlungen. Notwendig waren 20 Einspracheverhandlungen und 26 Begehungen, Besprechungen usw.

Auch dieses Jahr vielen Dank an alle, die mich unterstützt und mir durch ihr Verständnis die Aufgabe erleichtert haben.

*Gemeinden Beatenberg, Hilterfingen, Sigriswil und Thun
sowie die kleinen Seen im Amt Thun
Rolf Stähli, dipl. Architekt ETH/SIA, Thun*

In der Berichtsperiode 1985 wurden im oben erwähnten Gebiet 178 Baugesuche publiziert. Die Bautätigkeit hat somit den gleichen, hohen Stand der Vorjahre erreicht. Neben der Tendenz, vermehrt ältere Bauten durch Um- und Neubauten zu ersetzen (die meist mit einer beachtlichen Steigerung des Bauvolumens verbunden sind), wurden auch in diesem Jahr wieder Überbauungen und Erschliessungen von heute noch landwirtschaftlich genutztem Boden am Rand des Baugebietes projektiert.

Der Ruf nach neuen Impulsen, der im letzten Jahresbericht festgehalten ist, hat allerdings wenig Echo gefunden, was nun dazu führt, dass oft Bevölkerung und UTB kritisch-abwehrend den grösseren Bauvorhaben gegenüberstehen.

Neben vielen direkten Gesprächen und Verhandlungen zu laufenden Geschäften wurden neu fünf Baueinsprachen, vier Stellungnahmen,

sechs Mitberichte und eine Baubeschwerde bei den Behörden eingereicht. Als besonders hervorstechendes Resultat unserer Tätigkeit ist ein Bauabschlag im *Oertli vor Gunten* für ein Wohnhaus in der unmittelbaren Uferzone zu verzeichnen.

Eine geplante Überbauung im Baugebiet «Bödeli» bei *Merligen* hat uns veranlasst, eine Rückzonung zu fordern. Die erweiterte Dorfkernzone am steilen Hang bei der Kirche Merligen und zwei Appartementshäuser im Vorderdorf führten zu Problemen. Den übertriebenen Zweitwohnungsbau zu bremsen ist ein Ziel, das es noch zu erreichen gilt. Die Überarbeitung des Zonenplanes und der Bauvorschriften in den landschaftlich so wichtigen Lagen muss in Angriff genommen werden. Den Behörden von Sigriswil sei gedankt für erste Schritte in dieser Richtung.

In *Gunten* stehen die Bebauung des Schönbergs und die Erschliessung der Lisleren bevor. Probleme des Strassenbaues und der Verkehrssicherheit widersprechen den Lösungen im Sinne des Landschaftsschutzes. Es werden landschaftlich tragbare, sanfte Lösungen gesucht. Auch die Frage eines Bootshafens in Gunten scheint noch offen. Die Lösungsvorschläge im Zusammenhang mit dem «Du Lac» vermögen nicht zu befriedigen; sie entsprechen auch der Seeverkehrsplanung nicht.

Am *untern See-Ende* sind im Zusammenhang mit dem seinerzeit stark umstrittenen – heute vom Volk genehmigten – Bebauungsplan Scherzli-Gen-Schadau drei grosse Bauwerke im Entstehen: der Saalbau des Gymnasiums, das Hotel- und Ausbildungszentrum des SBV und die Hotelfachschule. Hier versuchen wir, teilweise in guter Zusammenarbeit mit den Planern, die Parklandschaft mit dem wichtigen Grüngürtel am See und die Möglichkeit für einen ansprechenden öffentlichen Uferweg der Zukunft zu erhalten.

Brienzerseegemeinden

Silvio Solcà, Architekt HTL, Matten bei Interlaken

Nebst den üblichen Baupublikationen und kleinen Baugesuchen, welche sich in der Anzahl ungefähr in gleicher Höhe bewegten wie 1984, stach doch die Baupublikation vom 12. Oktober 1984 der Stiftung «Giessbach dem Schweizervolk» besonders hervor. Es ist Franz Weber und seinen Leuten vorerst gelungen, die Geldmittel für die erste Bauetappe zu

beschaffen. In dieser Etappe werden unter anderem folgende wichtige Arbeiten ausgeführt: Parkhotel Giessbach: Renovation des bestehenden Hotels, Süd- und Westfassade, Schaffung von Räumen für die technischen Einrichtungen, Toiletten usw. Damit ist das langwierige Seilziehen um den Fortbestand des Hotels Giessbach beendet, und es ist zu hoffen, dass die nötigen Geldmittel für die Restsanierung auch noch beschafft werden können, damit das schöne Ausflugsgebiet um den Giessbach wieder aktiviert werden kann.

Ein bedeutendes Bauwerk wurde auch in Interlaken an der Aare publiziert, der Neubau der Kammgarnspinnerei. Das Bauvorhaben benötigte eine Ausnahmegewilligung auf Grund des SFG. Dieser konnte entsprochen werden, da die Zugänglichkeit des Aareufers durch den bestehenden Weg gewährleistet ist.

Der Einwohnergemeinde Brienz konnte für die Ufersanierung des Strandbades beim Lammach ein Beitrag von Fr. 15 000.– zugesichert werden.

Einem Beitragsgesuch der BLS-Schiffsbetriebe bei der Werft Interlaken Ost, für eine grosszügigere Ufergestaltung mit Ruheplatz, konnte ebenfalls mit einem Beitrag von Fr. 5000.– entsprochen werden.

In einem Mitbericht ans Kant. Planungsamt zum Überbauungsplan mit SBV im Gebiet Ober-Urfer, Iseltwald, konnten wir unsere Stellungnahme abgeben. Die verlangten Ergänzungen zu den Sonderbauvorschriften wurden inzwischen vollumfänglich in die Bauvorschriften aufgenommen.

An einer Orientierung in Interlaken, eingeladen durch das Kant. Tiefbauamt, Obering. I Kreis Thun, wurden fünf Projektvarianten für einen Radfahrerweg vom Abgang der N8 (Därligen) bis Interlaken-West vorgestellt. Das Projekt wurde zur Prüfung an die Planungsverbände weitergeleitet.

Zum Abschluss danke ich Behörden und Privaten für die stets gute Zusammenarbeit und für das Verständnis, das den Belangen des UTB entgegengebracht wird.

Bericht des Planungsberaters
Ueli Steiner, dipl. Architekt ETH/SIA, Spiez

Die wichtigsten Planungsgeschäfte des Jahres betreffen Uferzonen und Seeflächen.

Nach aufwendigen Studien mit Sportvereinen und der Schifffahrt wurde eine Wassersportkarte zum Thunersee, mit zugehörigen Weisungen, ausgearbeitet und gedruckt. Die Anliegen des Naturschutzes und des UTB wurden dabei berücksichtigt. Es ist zu hoffen, dass vor allem beim Surfsport die Empfehlungen beachtet werden und bessere Disziplin gehalten wird. Der UTB hat mit einem Beitrag die Flugaufnahmen mitfinanziert. Die Bilder sind beim Planungsverein Thun-Innerport deponiert und stehen uns leihweise zur Verfügung.

Für Thuner- und Brienersee liegen nun die genehmigten *Richtpläne zum SFG* (Uferwege) vor. Dieselben dürften weitgehend dem Volkswillen entsprechen, und sie berücksichtigen auch die Interessen des Natur- und Landschaftschutzes.

Eine überparteiliche *Interessengemeinschaft für freie See- und Flussufer* im Kanton hat sich konstituiert, um darüber zu wachen, dass die Uferschutzpläne gesetzeskonform erstellt werden. Bedingt durch Sonderinteressen, ist mit erheblichen Widerständen zu rechnen. Die Geschäftsleitung des UTB hat den Beitritt zu diesem Verein beschlossen, da die Freihaltung der Ufer unsern Zielen entspricht.

N8, Teilstück Leissigen Gipsfabrik–Aerniloch: Der Abschnitt ist nun fertiggestellt. Dem UTB wurde anlässlich einer Begehung noch ein Plan zur Randbepflanzung vorgelegt. Die Seeseite wird grösstenteils kahl bleiben; auch die vom UTB vorgeschlagenen Kanzeln sollen nicht begrünt werden. Eine Auflockerung durch Anstrich der Geländer wurde aus technischen Gründen abgelehnt. Die Geschäftsleitung hat seinerzeit gegen das Anheben der Strasse und die Abweichung zur Gipsfabrik Einsprache erhoben. Wir versuchten vergeblich, das Absenken der Nivelette auf die Höhe des vorgelagerten Rastplatzes zu erreichen, was teilweise Seeaufschüttungen bedingt hätte. Dagegen wurde uns die Mitarbeit bei der Gestaltung von Brückenteilen und der Umgebung zugestanden. Es zeigt sich aber, dass dieses kaum ausreicht, um die Strasse harmonisch in die Landschaft einzufügen.

Die Bernischen Kraftwerke haben an einer Sitzung über den Ausbau der Hochspannungsleitung Meiringen–Wimmis orientiert. Die Linienführung wird, mit Ausnahme kleiner Korrekturen, nicht verändert. Dagegen werden die Leitungsmasten bis zu 15 m höher, und die Ausleger kragen wesentlich stärker als heute. Auch die Leitungskabel werden verstärkt und sind vermehrt sichtbar. Trotz möglichst guter Tarnung wird die Neuanlage die Landschaft wesentlich mehr beeinträchtigen, als dies heute der Fall ist.